



Eine Zollikerin weckt bei ägyptischen Kindern die Freude am Malen



Garda Alexander malt abstrakt. Bei ihrem Engagement steht aber der Mensch im Mittelpunkt. Foto: Sabine Rock

Garda Alexander versteht sich mit Beduinenkindern im Sinai auch ohne Worte. Die Künstlerin malt mit ihnen. Dafür ist sie mit einem Preis geehrt worden.

Von Angela Wimmer

Zollikon - Durch das Glasfenster dringen die Sonnenstrahlen und tauchen Garda Alexanders Atelier in warmes

Licht. Der Boden ist mit bunten Farbleckschen übersät, und überall hängen eingerahmte Kindermalereien aus Alexanders verschiedenen Projekten in der ganzen Welt an den Wänden.

Garda Alexander ist freischaffende Künstlerin in Zollikon und hat mit ihrem Verein Kind und Kunst den diesjährige Swiss-Re-Milizpreis gewonnen. Ihr Weg zur Kunst war nie ein geradliniger: Alexander ist auf einem Bauernhof im idyllischen Niederbayern aufgewachsen und hat schon früh die Menschen

bei ihrer Arbeit auf dem Hof skizziert. «Das hat aber vor allem mein Interesse am Körper des Menschen und an seiner Anatomie geweckt», sagt sie. Es war ihr Anstoss für ein Medizinstudium.

Wunderwerk Mensch

Alexander sieht den Körper des Menschen als ein Wunderwerk an. Wenn man aber die Bilder in ihrem Zolliker Atelier betrachtet, scheint es, als sei das Interesse an der figürlichen Malerei inzwischen verschwunden: Ihre Werke



sind abstrakt und bestehen zum grossen Teil aus geometrischen Formen. Doch Alexander hat ihre Figuren lediglich in Formen zerlegt. «Ich gehe davon aus, dass jede geometrische Form vom Körper des Menschen stammt», erklärt sie.

Die Künstlerin ist 49 Jahre alt, wirkt aber wesentlich jünger mit ihren lockigen braunroten, von der Wüstensonne aufgehellten Haaren. Alexander trägt eng anliegende Jeans, Reiterstiefel und über dem T-Shirt lässig einen roten farbefleckten Malerkittel. Die authentische Ausstrahlung verdankt sie auch ihren langjährigen Projekten in Entwicklungsländern, «die Zeit dort schenkt mir Kraft und Lebensfreude», sagt sie.

Mit Stolz erzählt Alexander von ihrem Kunststudium in Südamerika, wo sie erstmals mit einer fremden Kultur konfrontiert war. Ihr grösstes Interesse gilt inzwischen aber den Beduinenkindern im Sinai in Ägypten. Sie strahlt, wenn sie vom Kunstprojekt erzählt, das sie dort auf die Beine gestellt hat.

Während drei bis fünf Jahren führt Alexander mithilfe ihres Vereins kontinuierlich Kunst-Workshops in Zusammenarbeit mit der örtlichen Bevölkerung durch. Diese Unternehmungen sind für die Künstlerin zu einer Lebensaufgabe geworden. Sie weiss, dass in Entwicklungsländern viel ungenütztes Potenzial vorhanden ist, weil die Kinder nicht unterstützt werden oder

keine Möglichkeit haben, eine gute Ausbildung zu erhalten.

Mit nichts angefangen

Mit dem Verein Kind und Kunst will Alexander die Lebensqualität auch von Kindern in der Schweiz verbessern. Workshops finden auch hier statt. Die Kreativität der Kinder fördert die Künstlerin, indem sie ihnen Raum dazu bietet - «ohne in deren Kultur oder Religion einzugreifen», sagt Alexander. Gearbeitet wird mit Buntstiften, Kreide, Aquarell, Pigmentfarben, Papier, Karton, Modelliermasse, Fingerfarben. «Die Beduinen haben eine starke Verbindung zur Natur und Umwelt», sagt Alexander. Der Tourismus konfrontiere diese jedoch mit der modernen, westlichen Welt. «Über solche künstlerische Projekte entsteht ein wichtiger, interkultureller Austausch.» Mittelfristiges Ziel ist es, die Projektleitung an ausgebildete Einheimische zu übergeben.

Alexander ist nicht mit dem Gedanken nach Ägypten gegangen, ein solches Projekt zu realisieren. «Das Projekt kam zu mir», sagt sie. «Ich habe mit nichts angefangen, hatte selbst kaum Geld in der Tasche, um die eigene Miete zu bezahlen.» Alexander lacht herzlich, sodass sich die Grübchen in ihren Wangen abzeichnen und viele kleinen Lachfältchen sichtbar werden.

Die Künstlerin erfährt bei ihrer Ar-

beit viel Dankbarkeit und spürt das Erfolgserlebnis, das sich bei den Beduinenkindern beim Malen einstellt. Das Schönste an der Sache sei, dass man beim Malen nicht unbedingt durch Sprache miteinander kommunizieren müsse, denn vieles geschehe über Mimik und Gestik, sagt sie. «Kunst verbindet, und Kunst versteht sich ohne Worte.» Garda Alexander ist eine Idealistin: «Ich lernte früh von meiner Mutter, dass man auch etwas geben soll, für das, was man in seinem Leben geschenkt bekommt.» So lebe sie heute den Gedanken, dass man seine Fähigkeiten und Talente mit anderen Menschen teilen soll. Dabei weiss sie zu schätzen, was sie von den Kindern im Sinai zurückbekommt, «auch wenn es nur ein Lächeln ist.»

Preisgeld fliesst in neue Kurse

Dass sie den Milizpreis gewonnen hat - einen Preis, der Personen auszeichnet, die sich neben ihrer beruflichen Tätigkeit auf professionellem Niveau in der Freiwilligenarbeit engagieren - freut die bescheidene Künstlerin ausserordentlich. «Der Preis kam völlig unverhofft», sagt Alexander: «Mir gefällt auch, dass man dabei den Akzent einmal auf Kreativität setzte.» Das Preisgeld will sie in weitere Kunstprojekte investieren.

www.garda.ch

www.kind-kunst.org